

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 16 (2001)
Heft: 3

Artikel: Projekt G. (III) : "die Wertediskussion ist dringender denn je"
Autor: Leutenegger, Daniel / Caniga, Jana / Barrelet, Denis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

à reproduire ce qu'ils sont aujourd'hui, mais à combler les lacunes et à former des professionnels disposant d'un solide bagage théorique, méthodologique et pratique en archivistique, en histoire, en droit et dans les autres disciplines utiles à la profession.

Calendrier

Chr. Graf a pris des renseignements auprès de l'Université de Berne. L'intérêt des universités pour les diplômes postgrades est aujourd'hui très fort. Il existe des marches à suivre («starter-kit»), et, si l'on souhaite offrir quelques modules en automne 2002 déjà, la procé-

dure est à entamer rapidement. Cette démarche ne constitue pas un engagement ferme.

Mais il faudra encore quelque temps à la task force pour intégrer au projet les avis recueillis sous forme orale ou écrite. Les membres de l'AAS seront tenus au courant de l'évolution du projet.

Une autre tâche, enfin, attend la communauté des archivistes suisses: il faut formuler avec précision, par écrit, les cahiers des charges des futurs employés des Archives, à tous les niveaux. Cette définition est en lien direct avec la question de la formation. Elle seule permet-

tra d'évaluer si les deux filières aujourd'hui existantes sont en adéquation avec les besoins des centres d'archives, elle seule permettra de définir le cursus du futur diplôme postgrade, et de parvenir à une plus large reconnaissance de la profession.

Pour la task force:

Barbara Roth

Texte du projet dans sa version antérieure à la discussion du 23 janvier et procès verbal complet de la séance sur le site web de l'AAS : http://www.staluzern.ch/vsa/ag_form/task_force.html

PROJEKT G. (III)

«DIE WERTEDISKUSSION IST DRINGENDER DENN JE»

Projekt G.: Aus dem E-Mail-Austausch unter «GrenzgängerInnen und GeneralistInnen in der Informationsgesellschaft» (vgl. ARBIDO 1/2001 + 2/2001). Moderation Projekt G.: Daniel Leutenegger. E-Mail: dlb@dreamteam.ch

4.2.2001, 21:51

dlb: Liebe Jana Caniga

Du bezeichnest dich als Generalistin. Wie reagierst du auf Urs Hallers E-Mail vom 14.12.2000 (vgl. ARBIDO 1/2001, Seiten 10/11), in dem er uns allen die bisher noch von niemandem beantwortete (und damit offensichtlich schwierige) Frage stellt, was denn eigentlich den Info-Grenzgänger vom Hansdampf-in-allen-Gassen unterscheidet. Was unterscheidet die Generalistin von der Handampf-in-allen-Gassen? Sind GeneralistInnen/GrenzgängerInnen die TrendsetterInnen (und einzigen beruflichen Überlebenden) einer immer schneller agierenden, flexibleren Informationsgesellschaft? Oder doch eher WegbereiterInnen für den «Sieg der Oberfläche über die Substanz» (vgl. ARBIDO 1/2001, S. 4)? Oder beides zugleich?

Wo sollten deiner Meinung nach selbst GeneralistInnen/GrenzgängerInnen sich selber z.B. berufliche Grenzen setzen?

12.2.2001, 10:18

Jana Caniga: Ich gebe zu: Mit dieser Fragestellung habe ich Mühe, weil sie mich irgendwie in eine Rechtfertigungsposition drängt. Und dies ist nicht nur mein persönliches Problem; wenn ich mir die Fragestellung genauer ansehe, trieft sie vor Wertungen, die der Generalistin / dem Info-Grenzgänger gar keine

Chance lassen. Sowohl die «TrendsetterInnen» wie auch die «WegbereiterInnen für den Sieg der Oberflächlichkeit» sind negativ besetzt; aber ok, es soll ja hier um einen konstruktiven Diskussionsbeitrag gehen. Den will ich auch gerne leisten, muss aber vorher dennoch ein paar Kratzgeräusche loswerden.



jana caniga

nun, es gab für mich die phase der assimilation, zu deutsch anpassung; vom moment an, als meine familie im november 1968 aus der damaligen tschechoslowakei in die schweiz kam, während meiner ganzen schulzeit, die ich samt und sonders (bis und mit der pädagogischen hochschule) in st.gallen absolvierte. das schulsystem kam mir aber sehr eng vor, so dass ich schon während der ausbildung beim lokalradio andere welten

suchte. da begann auch die intensive phase des ausprobierens und suchens. während 4 jahren erledigte ich beim schweizer radio die verschiedensten arbeiten, sagte nie nein, füllte meinen rucksack. auch als die anfrage kam, eine neue sendung beim schweizer fernsehen zu moderieren, sagte ich nicht nein.

es folgte die phase des sich exponierens. 9 jahre beim news-magazin 10vor10, 3 davon als redaktionsleiterin, da galt es konflikte auszutragen, stellung zu beziehen, ein echtes stahlbad. das 2-jährige nachdiplomstudium in unternehmensführung an der HSG war ein nachholen und horizont erweitern zugleich, eine zwischenphase im besten sinn.

seit mai 1999 leite ich die direktion kultur und soziales beim migros genossenschaftsbund, und das ist für mich die phase des gestaltens. da bin ich mitten drin, voller enthusiasmus, weil ich zum ersten mal das gefühl habe, verantwortung auch für eine unternehmenskultur übernehmen zu können. (foto: zvg)

«PROJEKT G.» – IHRE MEINUNG?
IHRE ERFAHRUNGEN?

«PROJET G.» – VOTRE OPINION?
VOS EXPÉRIENCES?

«PROJECT G.» – YOUR OPINION?
YOUR EXPERIENCES?

E-Mail: dlb@dreamteam.ch

Diesen Kommunikationskanal (E-Mail, Red.) nutze ich in meinem Berufsalltag – und denke damit auch, die Stärke des E-Mailings erfasst zu haben – im Zwischenbereich der Face-to-face-Kommunikation bzw. dem Telefongespräch und dem Briefeschreiben. Ein bisschen mehr denken und ordnen muss man schon, wenn man E-Mails verschickt; aber unverbindlicher, assoziativer, spontaner als der Brief, der Vortrag oder ein gar zur Publikation bestimmter Artikel ist das E-Mail auf jeden Fall. Und irgendwie auch intimer (ja, weil spontaner auch individueller). Worauf ich hinaus will: Die Veröffentlichung von Inhalten, ausgetauscht in einem Kommunikationskanal, dessen Stärke die Spontaneität und Direktheit ist, setzt im schlechtesten Fall diese Stärke ausser Kraft.

Und eigentlich bin ich damit bei der obigen Fragestellung: Produziere ich jetzt Oberflächliches, wenn ich diesen Kanal so nutze, wie er gemeint ist, wie auch – gemäss meinem Verständnis – das Projekt G. angelegt ist? Mein Selbstwertgefühl sagt mir, nein. Und vielleicht schaffe ich es auch, an diesem herrlich sonnigen Samstagnachmittag, irgendwie plausibel zu machen (obwohl ich ja nicht einmal weiss, ob und wem ich das plausibel machen soll/will – ich habe nämlich keine Vorstellung von der Leserschaft, von den AdressatInnen), warum GrenzgängerInnen/GeneralistInnen als alles andere denn als Hannadampfs-in-allen-Gassen bezeichnet werden können. Und ich mache dies, weil es ja nicht um einen halbstündigen Vortrag geht, holzschnittartig.

Sehr lange schien es klar zu sein, was Substanz, also das Wertvolle, das Beständige bedeutete; es war auch klar, wer für diese Substanz zuständig war, oder besser: sich dafür zuständig erklärt hatte; diejenigen nämlich, die kulturelle

Inhalte generierten, die grosse Fragen stellten: Künstler, Literaten, Philosophen, Journalisten (die weibliche Form lasse ich hier absichtlich weg).

Nun ist die Welt schon längst in einem Stadium der Komplexität, die sich einer substanziellen Deutung verweigert. Und genauso, wie man gemäss der Chaos-Theorie in einen Rang höherer Ordnung sich weiterentwickelt, rutschen wir in Sachen Werte eine Ebene runter. Die Wertediskussion ist dringender denn je, aber es geht da wieder um ganz Handfestes wie Solidarität, Menschlichkeit, ...

GeneralistInnen nehmen die Welt definitionsgemäss eher als ein Ganzes wahr und nicht in der Aufsplitterung des mechanistischen Weltbildes. Und dieses Ganze ist wie gesagt komplex, also dynamisch (Entschuldigung für dieses Modewort; es macht aber den grossen Unterschied zwischen einem «nur» komplizierten Sachverhalt zu einem komplexen), also ständig in Bewegung, in Veränderung begriffen. Der/die GeneralistIn ist sich auch bewusst, dass er/sie nicht ausserhalb des Ganzen als Beobachter/Chronistin/WelterklärerIn steht, sondern ein Teil des Problems ist. Die Frage, ob jemand oberflächlich ist, wenn er als Generalist funktioniert, stellt sich

Denis Barrelet

Né en 1945, journaliste à l'ATS, puis à l'Impartial. Depuis 1980, correspondant à Berne pour 24 heures.

Professeur de droit de la communication aux Universités de Neuchâtel.

Président de l'Autorité indépendante d'examen des plaintes en matière de radio-télévision. Membre du Conseil d'administration de ProLitteris.

Codirecteur de Medialex. Auteur de plusieurs ouvrages et articles juridiques.

mir nicht. Heute ist es schlicht eine Frage des Überlebens. Der Generalist ist nämlich fähig, in dieser Veränderung (deren Teil er ja selber ist, und diese ja auch ständig mit-verändert) immer wieder neue Strukturen, neue Bezüge, neue Inhalte herzustellen.

Vor allem auch in der Kunst ist ja das Sammeln, Sampeln, Überblick gewinnen, Neu-Ordnen zu beobachten; und daraus entstehen tatsächlich neue kreative Ansätze. Und diese sind weder substanzlos noch unmoralisch.

Ich gehe also mit Urs Haller einig – wenn ich ihn so interpretieren darf –, dass wir uns von der Romantisierung der GrenzgängerInnen verabschieden sollen. Einfach auch darum, weil dieses Lebensprinzip doch längst Alltag geworden ist.

6.2.2001, 0:34

dlb: Lieber Denis Barrelet

Im «journalmail» 9/00 vom Dezember 2000 schreiben Sie: «La loi sur l'information est inefficace». Was brachte Sie zu dieser pointierten Äusserung im Info des Verbandes Bernischer JournalistInnen (VBJJ)?

9.2.2001, 18:47

Denis Barrelet: La loi bernoise sur l'information, entrée en vigueur en 1995, est une œuvre de pionnier. C'est la première qui, en Suisse, a osé introduire, pour toute l'administration, le principe dit de la transparence. Chaque citoyen a le droit de consulter les dossiers qu'il veut, sous réserve de quelques exceptions énumérées de manière limitative. Plusieurs cantons, ainsi que la Confédération, s'apprentent à suivre l'exemple. A Soleure et à Genève, des projets sont actuellement examinés par le Grand Conseil.

En réalité, la loi bernoise est une œuvre de pionnier sur le papier surtout. Le simple citoyen en ignore l'existence. Et ceux qui la connaissent hésitent à l'utiliser, car la procédure est longue. En cas de refus, les mécanismes de contrôle se révèlent inefficaces. Certes, l'Office cantonal de l'information et des relations publiques déclare apprécier cette loi. Elle lui sert à convaincre les services réticents qu'il faut jouer cartes sur table.

Mais est-ce suffisant? Le défaut principal de cette loi, c'est l'absence d'une procédure adaptée lorsque l'administration fait de la résistance. La loi ne dit rien sur

les délais, ni sur l'aide que l'administration devrait fournir lorsqu'il s'agit d'identifier un document. Surtout, le citoyen à qui on oppose un refus est renvoyé aux voies de recours administratives ordinaires (préfet pour les communes, puis Tribunal administratif). Cela peut coûter cher. Les deux seuls journalistes qui ont tenté l'expérience à ce jour se sont brûlé les doigts. Le second

a dû déboursier 2400 francs, rien que pour les frais de justice. Dans les faits, l'administration a aujourd'hui le dernier mot. Et elle le sait.

A mon avis, ce droit ne peut fonctionner qu'avec une voie de recours gratuite auprès d'un ombudsman. Les exemples étrangers le montrent. Ce n'est pas par hasard que le projet de loi genevois et le projet fédéral prévoient tous deux un

ombudsman. Un spécialiste est mieux à même de juger des éventuels conflits et de trouver une solution. De plus, il pourra, par ses rapports annuels, attirer l'attention du public sur la loi et rendre celle-ci véritablement utile.

Il est temps que le canton de Berne entame la révision de sa loi sur l'information s'il veut, en matière de transparence, rester crédible.

TOUR D'HORIZON

Lobbying et campagnes publiques pour les associations professionnelles des archivistes

Le 28 novembre 2000, le secrétariat de l'Association des bibliothèques et des bibliothécaires suisses adressait à tous ses membres collectifs un exemplaire tête-bêche du *Manuel pour un lobby des bibliothèques suisses/Handbuch für eine Lobby der Schweizer Bibliotheken*, Berne, 2000, 49 + 51 p.

Cette publication importante, rédigée par le Groupe Lobby de la BBS, fournit de nombreux renseignements pratiques; il s'inspire de la publication *Library Advocate's Handbook* réalisée par l'American Library Association.

Le thème du lobbying est à la mode. Nous en voulons pour preuve la publication de la *Section des Associations professionnelles des archivistes (SPA)* qui est une des sections principales du *Conseil international des archives* sous le titre *Lobbying et campagnes publiques pour les associations professionnelles des archivistes*. Deux versions anglaise et française ont été adoptées au *XIV^e Congrès mondial des archivistes de Séville* (septembre 2000); elles seront prochainement disponibles en ligne sur le site du CIA: www.ica.org. De nombreux points recourent ceux de la publication de la BBS; la publication des archivistes fournit de plus plusieurs exemples de lettres et de situations tirées de la réalité de démarches faites par l'*Australian Society of Archivists*, et sa présidente, *Karen Dan*, auteur principale de la publication et membre du comité directeur de la SPA.

Gilbert Coutaz

La place des archives médicales dans la recherche contemporaine

L'Institut romand d'histoire de la médecine et de la santé organise une matinée d'étude consacrée à divers aspects de la recherche sur l'eugénisme et la stérilisation en Suisse romande, en particulier à l'utilisation des archives médicales pour la recherche historique. Historiens, juriste, avocat, archiviste et médecin s'exprimeront à tour de rôle et auront l'occasion de présenter leurs approches contrastées sur une recherche aux enjeux multiples.

Date et lieu: mardi 20 mars 2001, 1008 Prilly-Lausanne, site de Cery, salle de spectacle (8 h 45-12 h 00)

Personne de contact: Florence Borcard, tél. 021 / 643 64 55, e-mail: Florence.Borcard@inst.hospvd.ch

Gilbert Coutaz

Chiusura temporanea della Biblioteca nazionale svizzera e dell'Archivio svizzero di letteratura

Dopo oltre due anni di lavori di risanamento e ristrutturazione, la *Biblioteca nazionale svizzera* e l'*Archivio svizzero di letteratura* chiuderanno temporaneamente i battenti, più precisamente fino al 25 marzo prossimo. La chiusura è dovuta all'allestimento e al collaudo dei nuovi spazi destinati al pubblico e allo sgombero dei locali provvisori utilizzati negli ultimi due anni.

Dal 26 marzo in poi, gli utenti della Biblioteca nazionale svizzera in Hallwylstrasse 15 potranno usufruire di un'infrastruttura notevolmente migliorata. Il vecchio deposito dei libri di otto piani sarà quasi interamente accessibile al pub-

blico. Tra le principali novità per gli utenti vi sono 125 postazioni di lavoro, locali per gruppi di lavoro, uno spazio multimediale, una sala periodici, una biblioteca con libri in consultazione, una sala per esposizioni, una caffetteria e un locale per la formazione. L'Archivio svizzero di letteratura disporrà di una propria sala di lettura come anche la Collezione grafica.

Durante la chiusura temporanea, i libri presi in prestito possono essere restituiti per posta. Per le ultime informazioni si rimanda anche al sito www.snl.ch.

A partire dal 26 marzo la Biblioteca nazionale (sala cataloghi, sala di lettura, biblioteca con libri in consultazione e sportelli di prestito) osserverà il seguente

orario d'apertura:
lun/mar/gio/ven dalle 9.00 alle 18.00; mer dalle 9.00 alle 20.00; sab dalle 9.00 alle 16.00 (prestiti/sala cataloghi solo fino alle 14.00)

Archivio svizzero di letteratura lun-ven, 9.00-18.00 (su appuntamento)

Collezione grafica: solo su appuntamento

Il fine settimana dell'8 e 9 giugno 2001 sarà riservato all'inaugurazione ufficiale della Biblioteca e verrà allietato da un ricco programma di visite guidate, tavole rotonde, giornata delle porte aperte e dalla vernice della mostra «Costruire biblioteche».

Biblioteca nazionale svizzera

Per informazioni:

Peter Kraut
Biblioteca nazionale svizzera
Hallwylstrasse 15, 3003 Berna
tel. 031 / 323 5061
e-mail:
peter.kraut@slb.admin.ch

Nouvelles acquisitions pour les Archives littéraires suisses

Les *Archives littéraires suisses (ALS)* se sont enrichies de plusieurs fonds importants ces derniers mois. Parmi ceux-ci, les archives de la *Société suisse des écrivains (SSE)* et le fonds de la genevoise *Yvette Z'Graggen*.

Après les archives de l'*Association des écrivains bernois* en 1999, les ALS ont reçu en 2000 le dépôt permanent des archives de la SSE. Il a été convenu que cette dernière livrerait ses documents tous les dix ans pour compléter le fonds. Le fonds contient de nombreux manuscrits et lettres appartenant à l'organe faïtier des écrivains suisses, mais également les documents relatifs aux assemblées des membres, des photographies ou encore des coupures de presse.

Au rayon des écrivains romands, les Archives littéraires suisses s'enrichissent du fonds *Yvette Z'Graggen*, auteur des nombreux romans, nouvelles, pièces radiophoniques et traductions. Les archives contiennent les manuscrits, la correspondance littéraire ainsi que de nombreux documents audio et vidéo de la romancière genevoise.

Les archives de quatre autres écrivains suisses – *Hugo Loetscher*, *Herbert Meier*, *Isolde Schaad* et *Edvige Livello* – ont également rejoint la collection des ALS au cours des derniers mois.

Organe de l'*Office fédéral de la culture*, les Archives littéraires suisses recueillent des documents et des matériaux littéraires des quatre régions linguistiques, en mettant l'accent sur les auteurs du XX^e siècle. Elles abritent à ce jour 80 fonds d'importance nationale et 120 collections et fonds partiels. (ats)